



## Unter einer Eiche

Eiche, deine dunkeln Zweige ragen  
Stolz empor aus längst vergangenen Tagen,  
Geister wandeln durch dein ästig Haus;  
Sieben Menschenalter sahst du schreiten,  
Und wie Harfen aus den alten Zeiten  
Rauscht es durch dein Laub im Sturmgebraus.

O wie oft in deiner Schattenkühle  
Haben Mähder bei des Sommers Schwüle  
Ausgerastet von des Tages Mühn;  
Deine friedlichen Gezweige kränzten  
Keine Siegeshelme, hier erglänzten  
Hirtenfeuer nur und Alpenglühn.

Hirsche nur und junge Rehe sprangen  
Aus dem Wald herauf, und Lerchen sangen  
Unter deinen Blumen auf der Flur.  
Während ringsum Kriegsgeschütze dröhnten,  
Feindesbanner flatterten, ertönten  
Hier des Sonntags fromme Glocken nur.



Aus der Wunde deiner harten Adern  
Quillt ein Honig, summenden Geschwadern  
Wilder Bienen dient dein Holz zum Bau:  
So quillt Sanftmut aus der tiefen Wunde,

Die vernarbt in unsres Herzens Grunde,  
Aus dem Schmerz des Liedes milder Tau.

Sturm und Blitz verschonten dich, o Eiche,  
Vor des Beils verhängnisvollem Streiche,  
Schirmend soll mein Segen dich umwehn.  
Lebe wohl, und seh' ich einst dich wieder,  
Laß aufs neue dann durch meine Lieder  
Deiner Wipfel dunkles Rauschen gehn!

*(Hermann von Lingg)*